

«So stimmts» – ein Buch für alle Fälle

Hundert und ein Tipp: Ob im Alltag, im Restaurant oder bei Freunden – das richtige Verhalten ist eine grosse Herausforderung

Wie verhält man sich, wenn beim Gegenüber der Hosenschlitz offensteht oder Essensreste im Gesicht kleben? Wie begrüsst man sich richtig? Darf man beim Einkaufen mit dem Handy telefonieren? Die Autorinnen Corinne Staub und Silvia Schaub haben aus der «Sonntag»-Rubrik «So stimmts» ein Buch gemacht, einen Wegweiser, um peinliche Situationen im Leben zu umgehen.

VON GINA KERN

«Kronenhalle», Zürich, ein Zürcher Nobelrestaurant. Stilvoll, traditionell. Eine ältere Stammkundin packt ihren iPad aus und liest so die Zeitung. Sie wird vom Kellner höflich darauf hingewiesen, dies zu unterlassen. Der Fall löst eine grosse Diskussion aus. Was ist erlaubt? Was nicht? Die Unsicherheit ist gross.

Anstand, Respekt und Wertschätzung – Schlagworte, die der heutigen Gesellschaft oftmals abhandengekommen sind, sagt Corinne Staub, Buchautorin und Fachfrau für stilsicheres Auftreten. «Die Schweizer sind wenig stilsicher. Sie überlegen sich wenig, wie sie sich im Theater oder in der Oper kleiden. Hauptsache, es ist bequem.» Es sei dem Schweizervolk nicht in Fleisch und Blut, sich passend zu kleiden und auch korrekt zu



Journalistin Silvia Schaub (links) und «So stimmts»-Autorin Corinne Staub bei der Buchvernissage im Bernerhaus in Baden.

verhalten. War früher alles besser, die Leute waren besser erzogen und mit mehr gesellschaftlichen Werten ausgestattet? Die Wertvorstellungen seien in stetigem Wandel, sagt Corinne Staub. Die junge Generation, vor allem die Girls, fänden es aber wieder sexy, wenn

ein Junge gut erzogen, hilfsbereit und höflich sei. Das Flegelhafte sei vorbei. Die junge Frau lasse sich wieder gerne in den Mantel helfen.

ZUM WANDEL DER GESELLSCHAFT beigetragen hat auch unser ständiger Beglei-

Ab morgen erhältlich

«So stimmts» erscheint als Rubrik wöchentlich in «Der Sonntag» im Geniesen-Teil. Leser fragen, Stilexpertin Corinne Staub antwortet. Staub ist Inhaberin einer Beratungsfirma für sicheres Auftreten in Zürich. Mitautorin Silvia Schaub ist Journalistin und betreut bei «Aargauer Zeitung» und «Der Sonntag» die Bereiche Gesellschaft und Lifestyle. Das Buch ist ab Montag im Buchhandel oder im AT-Verlag erhältlich. Bis 15. April erhalten **Abonnentinnen und Abonnenten** von «Der Sonntag» und «Aargauer Zeitung» das Buch zu einem Sonderpreis von 15 Franken. versand@at-verlag.ch

zu kontaktieren. Hat die Person vielleicht Angst vor einer Konfrontation? Auch sei es sehr unanständig, wenn man irgendwo eingeladen sei und ständig SMS schreibe. «Ich habe vor ein paar Wochen einen Bekannten nach Hause geschickt, weil er das SMS-Schreiben nicht lassen wollte», sagt Staub.

«SO STIMMTS» IST EIN KLEINER Ratgeber mit hundert und einem Tipp für sicheres Auftreten und perfektes Benehmen, der am Freitagabend an einer feierlichen Vernissage in Baden vorgestellt wurde, aus dem AT-Verlag. In einem aufschlussreichen Talk zwischen «Sonntag»-Chefredaktor Patrik Müller und Image-Coach Corinne Staub wurde den anwesenden Gästen gezeigt, wie man sich in alltäglichen Situationen korrekt verhält.

Wer soll dieses Büchlein kaufen? «Alle», sagen die beiden Autorinnen Corinne Staub und die «Sonntag»-Journalistin Silvia Schaub. Sehen sich die Autorinnen als Erzieherinnen der Gesellschaft? Silvia Schaub lacht. «Nein, aber als Botschafterinnen, die dazu motivieren, das eigene Bewusstsein zu erweitern. Grundsätzlich ist die Frage: Wie möchte ich selber eigentlich behandelt werden und wie gehe ich mit meinen Mitmenschen um?»

Das Buch beginnt beim richtigen Händedruck und hört beim SMS-Smileys auf. Ein nützlicher Ratgeber für den Alltag, der zum Nachdenken anregt und ermuntert, sein eigenes Handeln und Auftreten hin und wieder zu hinterfragen.

INSERAT

Veranstaltungen

hirslanden
Klinik Aarau

OSCARWÜRDIGES AUS UNSERER GEBURTENABTEILUNG

Im Februar ging in Hollywood einmal mehr die Oscar-Verleihung über die Bühne. Dabei wurde «The King's Speech», das Historiendrama über den stotternden König George VI., als bester Film ausgezeichnet. In der neuen Kategorie «Emotionalste Geburt» ging der Preis kollektiv an die 50 Februar-Babys aus unserer Geburtsabteilung. Unsere Freude darüber ist mindestens so gross wie diejenige der Hollywood-Grössen über den gewonnenen Oscar.

Wir freuen uns über diese kleinen Stars, die vom 1. bis 28. Februar 2011 bei uns geboren wurden: Sven Manuel, Ilaria, Dilara, Alessia, Jil, Allegra Maria, Laurin Jonas, Elisa, Helin, Marvin Samuel, Len Thure, Thea Sophia, Fabio, Anja Maria, Lena Natalia, Lidija, Alexander Goran, Nando Gianino, Francesco, Ben, Massiel, Till Mael, Noemy, Roberto Mario, Flavia Marie, Niklaus Pascal, Sina, Livia Marisa, Nina Angelina, Jannes, Marlie Sue, Vincent, Elif Nur, Loris, Gian, Levin Ben, Mia Amélie, Amy Helena, Cheyenne Ria, Isabelle Marie, Elia Nathaniel, Anina, Malia Amina.

Liebe Eltern, herzliche Gratulation und alles Gute!

Hirslanden Klinik Aarau
Schänisweg CH-5001 Aarau
T 062 836 70 00 F 062 836 70 01
www.hirslandenbaby.ch www.hirslanden.ch

Der Leuchtturm braucht Stabilität

Das KiFF in Aarau möchte das Dauerproblem der Liquiditätsengpässe endlich aus der Welt schaffen

VON HUBERT KELLER

«Das Musikgeschäft ist nicht einfach», sagt Gisela Roth, Präsidentin des Vereins KiFF. Die Finanzen im Griff zu halten, auch nicht. Der Kanton hat dem KiFF zusätzliche 200 000 Franken zugesprochen. Mit dem Beitrag verbunden ist eine Leistungsvereinbarung, die Regierungsrat Alex Hürzeler und die KiFF-Verantwortlichen vor wenigen Tagen unterzeichnet haben. Ist damit finanzielle Sicherheit erreicht?

«MIT DEM ZUSÄTZLICHEN Kantonsbeitrag können wir den Betrieb so wie jetzt weiterführen», sagt Simon Kaufmann, der für die Finanzen zuständige Co-Geschäftsleiter. Die notwendigen Neuanschaffungen und Reparaturen sind damit aber noch nicht möglich. Hier hofft man auf die Stadt, die bis jetzt einen jährlichen Betriebsbeitrag von 240 000 Franken leistet. «Mit weiteren 150 000 bis 200 000 Franken wären wir auf der sicheren Seite», erklärt Kaufmann, «und wären nicht alle zwei Jahre auf Sonderkredite angewiesen.» Es würden auch die wiederkehrenden politischen Diskussionen über Sinn und Zweck des KiFF vermieden. Apropos: Das KiFF hat als «Leuchtturm» des Kulturkantons Aargau das Qualitätssiegel längst erhalten und muss sich nicht mehr beweisen.

Von der öffentlichen Hand, Kanton und Stadt erhält der Kulturbetrieb 670 000 Franken, die oben erwähnten 200 000 vom Kanton, 230 000 vom Kuratorium, 240 000 von der Stadt. Das KiFF macht einen Umsatz von 2,1 Millionen Franken und erwirtschaftet 70 Prozent des Aufwands selber. «Das ist ein ausserordentlich hoher Eigenfinanzierungsgrad», stellt die KiFF-Leitung mit wohl berechtigtem Stolz fest.

DARIN BESTEHE ABER auch ein Risiko, erklärt Simon Kaufmann. «Das KiFF ist dadurch gezwungen, grössere und teurere Shows mit mehr Risiko zu veranstalten, um die nötigen Umsätze an der Bar zu erwirtschaften.» Es sei, von einigen Ausnahmen abgesehen, fast nicht mehr möglich, Geld über das Programm (Ticketeinnahmen abzüglich der direkten Kosten) zu verdienen. Der Löwenanteil der Erträge wird an der Bar erwirtschaftet.

Das KiFF ist in der Liegenschaft der ehemaligen Futterfabrik Kunath in der Telli eingemietet. Daher kommt auch der Name: Kultur in der Futterfabrik – KiFF. Im Jahr 2009 wurden für Miete, Unterhalt und Energiekosten 231 000 Franken ausgegeben. Unterhalt und Reparatu-



Simon Kaufmann, Co-Geschäftsleiter: «Der hohe Eigenfinanzierungsgrad ist auch ein Risiko.»

ren würden in den nächsten Jahren noch mehr Geld verschlingen, da bisher nur das Nötigste investiert werden können, stellt Kaufmann fest. Seit 2009 mache sich der Nachholbedarf deutlich bemerkbar. Konsequenz: «Das KiFF ist auf zusätzliche Mittel angewiesen, um den Betrieb aufrechtzuerhalten.»

«Liquiditätsengpässe sind ein Dauerproblem, da man auf Reparaturen und Ersatzgeräte nicht verzichten kann, wenn der Betrieb aufrechterhalten bleiben soll», erklärt Kaufmann weiter. «Statt in die Infrastruktur investieren zu können, müssen jährlich mehrere zehntausend Franken an die Darlehen aus dem Umbau im Jahr 2000 zurückbezahlt werden.»

DAS KIFF IST IM AARGAU eine der ganz wichtigen Kulturinstitutionen. Pro Saison werden rund 250 Veranstaltungen durchgeführt, Disco und Theater, vor allem aber Konzerte in den Bereichen Rock, Pop, Folk, Singer/Songwriter, Metal, Reggae, Hip-Hop und wie die Stilrichtungen der

modernen Populärmusik alle heissen. Viele namhafte Formationen aus dem Ausland und fast alle einheimischen Bands von Bedeutung seien ein und aus gegangen, stellt die KiFF-Leitung fest. Viele lokale Nachwuchsgruppen hätten auf der KiFF-Bühne erste Auftrittserfahrungen gesammelt. In den Ateliers fanden in den vergangenen zwei Jahrzehnten 35 Künstlerinnen und Künstler Platz für ihre Arbeiten.

2015 läuft der Mietvertrag mit der Immo-telli AG GmbH aus. Dann braucht dieser Aargauer «Leuchtturm» ein neues Domizil. Die Zukunft dieser Institution, die im Pop- und Rockbereich nationale Beachtung findet, langfristig zu sichern, ist Aufgabe eines bereits 2009 von der Stadt eingesetzten Beirats, in dem neben Stadt und KiFF-Vorstand auch der Kanton, Abteilung Kultur, vertreten ist. Auftrag dieser Projektgruppe ist es, die mittelfristige Sicherstellung der Infrastruktur am heutigen Standort und Optionen eines künftigen Standorts aufzuzeigen.